

Ham S' scho gehört?

Der Signalkrebs, Teil der Nahrungskette

Es ist eine schöne Tradition, die vom Rohrbacher Fischereirevier seit 14 Jahren gepflogen wird: das Krebsessen, das am vergangenen Wochenende in Obermühl stattfand.

Für rund 20 bis 30 Gäste werden Signalkrebse aufgetischt, die ursprünglich aus der Großen Mühl stammten. Man wollte die aus den USA eingeschleppten Schalentiere kurz halten. Mittlerweile hat man die Population in der Mühl im Griff, das Krebsessen blieb auf dem Jahreskalender. Die Tiere holen **Walter Koller**, Geschäftsführer des Reviers, und seine Helfer halt von an-

derswo her, nämlich aus der Traun bei Marchtrenk.

Heuer gingen mehr als fünftausend Stück in 35 Reusen, „und es sind immer noch massenhaft Krebse in der Traun“, berichtete Koller.

„Gut, dass die Krebse sinnvoll verwertet werden“, sagte Landesfischermeister **Siegfried Pilgerstorfer**. Er kündigte einen Paradigmenwechsel an. „Wir müssen schauen, dass wir das schlechte Image des Signalkrebses loswerden.“

Bisher galt der Signalkrebs als Feindbild der Fischer, als Laichräuber und Quälgeist. Er fungiert aber

auch als Wasserpolizist und „ist in 90 Prozent der Gewässer drin“, so Pilgerstorfer: „Der Signalkrebs ist nun einmal Teil der Nahrungskette, nicht nur für Fische und Otter, sondern auch für Menschen. Es gibt auch immer mehr Leute, die nach Fanglizenzen fragen.“

Die von Wirt **Erich Traunmüller** mit Paradeissauce köstlich zubereiteten Krebse ließen sich unter anderen Bezirkshauptfrau **Wilbirg Mitterlehner**, **Klemens Kirchmair** (Energie AG) und **Norbert Salburg**, Obmann des Fischereireviers Rohrbach, schmecken.

(but)



Koller, Kirchmair, Aumüller, Pilgerstorfer, Mitterlehner, Salburg (v. l.)

Foto: but